Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 74 (1991)
Heft: 5

Rubrik: Leserzuschrift

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bildet und in mancher Hinsicht «modernisiert» sind, jene Tugenden nicht entwickeln können, die der Bürger einer modernen, offenen Gesellschaft haben sollte. Spratts grundsätzliche These war, dass die Persönlichkeit eines Hindu im Wesentlichen narzistisch ist, charakterisiert durch eine morbide oder exzessive Eigenliebe. Und Shah folgerte daraus, dass die hinduistische Persönlichkeit deswegen unfähig sein wird, mit der gegenwärtigen Welt fertig zu werden, es sei denn, sie streife ihre narzistischen Charakterzüge ab.

Von diesem Interesse am Hinduismus ging Shah zum Studium des Islam in Indien über. Und für den Rest seines Lebens war der Islam für Shah von grossem Interesse. Der weltlich eingestellte Muslim Hamid Dalwai (1930-1977), den er 1967 erstmals getroffen hatte, unterstützte ihn. Shah gründete 1968 die «Indian Secular Society». Bis zu seinem Tod war er ihr Präsident und der Herausgeber ihrer Zeitung «The Secularist». Unter dem Banner der «Secular Society» arbeiteten er und Dalwai zusammen.

Als Resultat dieser Zusammenarbeit wurde das «Muslim Satyshodhak Movement» in Pune etabliert. Diese Organisation war ein Spross der «Indian Secular Society». Ihr Ziel war es, ein Fundament zu bauen für Sozialreformen unter den Muslimen von Indien. Die politischen Parteien, die «Muslim League» ausgenommen, unterstützten in zunehmendem Masse das «Muslim Satyshodhak Movement».

Die Bewegung stiess auf den starken Widerstand der muslimischen Elite. Shah musste erfahren, dass die politischen und religiösen Führer der Muslime nicht nur halsstarrig sind, sondern nicht einmal die Geschichte ihrer eigenen Religion kennen. Die muslimischen Führer waren laut Shah nicht gewillt, systematisch ein indisches Nationalbewusstsein zu fördern, das die religiösen Differenzen überwinden würde. Somit beschuldigte er die muslimischen Führer, die Religion über die Nation zu stellen.

Dies scheint zu bedeuten, Shah sei nur daran interessiert gewesen, den langwierigen Krieg zwischen Weltlichen und Religiösen zu verewigen, diesmal konzentriert auf die Muslime als dem Hauptziel. Aber das wäre missverständlich. Zweifelsohne war Shah den verschiedenen Religionen gegenüber kritisch eingestellt, speziell gegenüber dem Hinduismus und dem Islam. Aber Shah war um die Muslime in Indien auch ernsthaft besorgt. Er fühlte, dass die muslimische Grundschicht von der muslimischen Elite ausgebeutet und unterdrückt wird, ebenso wie viele Hindus die Unberührbaren (oder die «scheduled castes», wie sie jetzt offiziell genannt werden) ausbeuten, unterdrücken oder ignorieren.

Zweiter Teil in der nächsten Nummer

Leserzuschrift

Eine Fälschung

Dem Artikel von Arthur Jacot in Nr. 2 (Ägypten/Kinder Israel) möchte ich gerne noch eine Ergänzung beifügen. Genauso ist es! Das biblische Geschehen der «Kinder Israel» spielte sich nicht in Ägypten ab, sondern im Vordern Orient. Für die «Kinder Israel» war diese Episode kein glorreiches Ereignis, und es hat den Anschein, als ob die 200 Jahre dauernde persische Knechtschaft der «Kinder Israel», begonnen mit dem chaldäischen Feldzug von Kyros II. –539, beendet durch den Staatsstreich von David –332, mit Unterstützung Alexanders des Grossen, nicht so recht ins Kredo der Schreibauftraggeber David und Salomo passen wollen. Wie dem auch sei, um die rund 200 Jahre in persischer Knechtschaft zu umgehen, kreierte der Moseautor im Kapitel 37, Vers 28 u. 36, eine unverschämt grobe Geschichtsfälschung.

Zum richtigen Verstehen etwas Geschichte. Die Episode der «Kinder Israel» begann mit dem Abfall des Vasallenkönigs Jojachim vom Grosskönig Nebukadnezzar II. (–605–562). In der Folge kam es zum Krieg, wobei Jojachim, König von Juda und Jerusalem, unterlag. Nach dem Tode Jojachims wurde sein 18jähriger Sohn Jojachin König über Juda und Jerusalem (2 Könige 24,8), der die Abtrünnigkeit von Nebukadnezzar beibehielt. Er unterlag Nebukadnezzar und flüchtete nach Jerusalem, wo man ihn gefangennahm und samt seinem Gefolge nach Babylon brachte. In dieser Geschichtsaufzeichnung beging der Moseautor eine Geschichtsfälschung. Mose gibt dem Königssohn Jojachin den Namen Joseph, lässt ihn von medianistischen «Kaufleuten» nach Ägypten zu einem sogenannten Potiphar bringen, dieser verkauft Joseph dem Obersten der Leibwache des Pharaos. Die Gegenüberstellung von 1 Mose 37,28.36 und 2 Könige 24,11–12.15 bzw. 2 Chronik 36,10 deckt den Schwindel auf.

1 Mose 37,28 u. 36

28 Es kamen aber medianitische Kaufleute vorüber, und sie zogen Joseph aus der Zisterne herauf, und sie verkauften Joseph um 20 Lot Silber an die Ismaeliter; die brachten Joseph nach Ägypten. 36 Die Medianiter aber verkauften Joseph nach Ägypten an Potphar, dem Kämmerer des Pharao,

2Kön. 24,11-12.15/2 Chr. 36,10–11

11 Als aber Nebukadnezzar, der König von Babel, gegen die Stadt (Jerusalem) vorging und seine Knechte sie belagerten, 12 da ergab sich Jojachin, der König von Juda, dem König von Babel, er samt seiner Mutter, seinen Dienern, Obersten und Kämmerern. So nahm ihn der König von Babel im achten Jahr seiner Regierung gefangen. 15 Und er führte Jojachin nach Babel in die Verbannung; auch die Mutter und die Frauen des Königs sowie seine Kämmerer und die Grossen des Landes brachte er gefangen von Jerusalem nach Babel.

2 Chr. 36,10 Um die Jahreswende aber liess Nebukadnezzar ihn (Jojachin) samt den kostbaren Tempelgeräten nach Babel bringen. (Tempel = Statthalterpalast)

Alle Daten sind aus *Korrekturen der Welt- und Religionsgeschichte* von Erich Bromme Band II (fünf Bände)

Nach dem Fall und der Einnahme Babylons durch Grosskönig Kyros II. –539 wechselten die babylonischen Sklaven nur den Besitzer. Sie wurden sofort ins persische Heer eingereiht und erhielten den legendären Namen «Kinder Israel». Im Eroberungsfeldzug nach Kanaan (Palästina) wurden sie unter Führung von Moses und Aaron eingesetzt, Moses alias Epharim und Aaron waren Söhne des nach Babylon ins Exil gebrachten Jojachin. Diesen Fakten sollte nachgegangen werden, geht es doch um nichts weniger als um das wackelige und morsche Fundament des christlichen Glaubens.

Louis Notter, Bülach